

PREDIGT für OSTERSONNTAG 2020

1. Korinther 15, 19-20

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

Liebe Gemeinde,

Jesus irritiert uns! Wie bereits am vergangenen Palmsonntag, als Jesus sich im Predigttext gegen die Mehrheitsmeinung stellt, so ist sein Sieg über den Tod auch heutzutage wohl nicht mehrheitsfähig (Jesus wird gesalbt, Markus 14, 3-9).

Wenn ich mit Menschen spreche, die einen lieben Angehörigen verlorenen haben, dann bringen manche das so zum Ausdruck: Eine Auferstehung – das kann ich kaum glauben! Dafür habe ich Verständnis, wenn Menschen sich schwertun mit Vorgängen, die unserem Verstand widersprechen!

Ostern bleibt für uns ein Anstoß. Ostern – und ich meine nun nicht Osterbrunch und Osterspaziergang, Osterhase und Ostereier. Ich meine den Sieg über den Tod. Ich meine Gottes Eingreifen, seinen Sohn, der von uns Menschen getötet wurde, aus dem Totenreich herauszuholen.

Wie so oft, hat der Zeitgeist, die Gesellschaft, die Wirtschaft, dieses Fest all die zurückliegenden Jahre verwandelt und geprägt. Ostern gilt mittlerweile als „kleines Weihnachten“. Die letzten Jahrzehnte ging es um Ostern herum drunter und drüber, ein spirituelles Tohuwabohu: Der Karfreitag wurde übersprungen, bereits am Palmsonntag wurden Ostereier drinnen und draußen aufgehängt, eher als Fruchtbarkeitsritual, als an den Gedanken einer Auferstehung Jesu von den Toten. Die Menschen waren eher bei Goethe als bei Paul Gerhardt.

Jesus irritiert uns. Tut er es wirklich? Die Frauen damals, als sie am ersten Ostermorgen in aller Frühe hinaus zum Grab taumelten, machten sich Gedanken, wie sie den schweren Stein vom Grab bekommen. Ein Stein wurde damals verwendet, der den Toten sichern sollte. Und mitten in ihre Überlegungen brachen sie am Ziel angekommen in Panik aus, denn sie entsetzten sich, als ihnen klar wurde, was mit Jesus passiert ist.

Überkommt uns noch Furcht beim Gedanken, ein Toter könnte wieder lebendig werden? Ist es uns noch wichtig an Karfreitag in uns zu gehen um nachzuvollziehen, was das mit der Kreuzigung mit unserem eigenen Leben zu tun hat? Ist uns daran gelegen mit Hilfe des Wortes Gottes inneren Frieden für uns, unsere Seele zu finden? Bewegt es uns noch, dass Gott am Kreuz für uns stirbt?

Wenn Jesus den Tod besiegt, dann hat das Konsequenzen für unseren Alltag, dann hat das mit uns und unserem Leben zu tun.

Mag sein, die heutige Situation – das kleine Virus und die Panik vieler Menschen – kann hier die bisherige Entwicklung ändern. Ehrlich gesagt habe ich kaum Hoffnung. Es mag zwar scheinen, Gott verwende dies Virus samt den Politikern gerade in der Passionszeit dahingehend, um den Alltag vieler Menschen zu unterbrechen, damit sie Zeit zur Besinnung finden, dass sie zur Ruhe kommen, in sich gehen und sehen, wo in der Vergangenheit Weichen falsch gestellt wurden.

Gleichzeitig sehe ich aber auch, wie Kirchen und Gemeinschaften das Angebot des in früheren Zeiten verteufelten Internets benutzen, um ihre Botschaft unters Volk zu

bringen. Gottesdienste des eigenen Pfarrers kann man nun sogar sonntags morgens im Schlafanzug von daheim vor dem Bildschirm aus feiern. Das Wort Gottes ist nun also in Coronazeiten genauso von der Inflation betroffen, wie der Euro. Ist Kirche nur noch Dienstleister? Ist Jesus Dienstleister in einem Land, in dem es früher kaum einem aufgefallen ist, wenn ein Gottesdienst ausfällt, wo man in der Regel 20-40 Jährige kaum finden konnte?

Jesus stellt sich gegen die Mehrheitsmeinung und beleuchtet Bereiche, an die man sich für gewöhnlich nicht hintraut. Wie viel ist uns persönlich Gott noch wert?

Wie anders die Situation in China, wo Menschen Opfer bringen müssen, sich als Christen zu treffen oder manchmal überhaupt eine Bibel zu bekommen.

Nicht jeder Stein lässt sich einfach so wegrollen, das mussten die Frauen damals erkennen und hatten große Angst bekommen, als der Engel zu ihnen seine frohe Botschaft sprach. Doch Gott räumt Steine, auch große Steine aus dem Weg! Das Evangelium ist mehr, als bloße Lebenshilfe im Alltag, ist mehr als Nächstenliebe, wie uns aus dem Predigttext von Palmsonntag bewußt wird.

Wer sich dieser Begegnung mit Gott nicht stellt, wird nicht an Gott glauben können, sondern glaubt an den Tod und dreht sich weiter im Hamsterrad..

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen“

Mit dem Osterglaube im Rücken erwarten wir mehr als das Leben hier und heute. Nicht jeder von uns hat die Engelerfahrung im Garten, doch ich ermutige Sie, sich der Botschaft anzuvertrauen und es zu glauben, auch wenn wir nichts in Händen haben. Ich ermutige Sie zu glauben, dass es stimmt, dass Gott seinen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen. Der Tod ist ja nicht das Ende, sondern nur eine Grenze. Auch nun, in Zeiten von Corona, geht es nicht darum in Panik zu verfallen oder sich in Schicksalgläubigkeit zu ergeben, sondern sich ruhig auch einmal in Gedanken auf den Ernstfall des Sterbens vorzubereiten. Wir erwarten das Leben nach diesem Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Das heißt nun freilich auch, dass uns Gott auch zu Lebzeiten Leben in Fülle schenkt, auch in Momenten, in denen wir angefochten sind. Immer wieder schenkt er uns Lichtblicke seines Eingreifens, seiner Liebe. Ostern wird schon hier und heute unter uns Wirklichkeit.

Es geht im Glauben an Christus um eine Gewissheit, die Trost gibt, wo die Wissenschaft an ihrem Ende ist. Paul Gerhardt sagt es so:

*„Wann ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir!
Wann ich den Tod soll leiden,
so tritt dann du herfür:
Wann mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.“*

Gott möge uns immer wieder das Vertrauen schenken, dass der Tod nicht das Letzte ist und dass es zur Freiheit jedes Menschen gehört, sich ihm zu stellen – so wie Ärzte und Pflegepersonal, die jetzt bei den Infizierten bleiben. Nicht weil sie lebensmüde sind, sondern sie der Todesangst etwas anderes entgegensetzen:

Christ ist erstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Pfarrer Edgar Tuschy